



Der letzte Tag des O

Der letzte Tag des O

»Wasserstaub schlägt mir ins Gesicht«, schallte seine Stimme im Palasthof, »und ein Brüllen kündigt ihren gierigen Rachen an.« Mit seinem Enkel hockte er im Schatten. »Diesen schwarz-wirbelnden Abgrund des gefräßigen Weibes, der in der Meerenge lauert und uns – fernab von Göttern und Moral, taub der Worte und des Gewissens, alleinig dem ungezähmten Willen seiner Natur handelt – aus schäumenden Mundwinkeln ein trübes Wassergemisch entgegen speit, ein bössartiger Odem ...« Sein Enkel gähnte. »Horch auf. Noch in Tausenden von Jahren wird man sich an meine heldenhaften Abenteuer erinnern.«

»Die von Achilleus sind aufregender.«

»Du frecher Knabe. Wünschst du mich in den Hades?« Er nahm seinen Kelch, trank aus und füllte nach. »Spitz die Ohren und erschauere, als dieser bössartige Odem voller Schlamm, Schrecken und stechender Gicht meinen Kameraden die Ruder entgleiten lässt und unser Schiff zu zermahlen droht. ›Freunde‹, rufe ich, ›wir haben größere Gefahren überstanden. Leidvolleres, wie die Kyklophenöhle, aus der ich uns befreite, kann uns nicht mehr treffen. Ergreift die Ruder und stoßt sie in die Wogen.‹ Sie fangen die Ruder, tauchen sie ins Wasser, ziehen und heben sie im Takt. ›Vertraut auf Ζeus. Mit seiner Hilfe und vereinten Kräften werden wir unsere Heimat erreichen. Blickt auf mich, nicht in den Strudel, der euch eures Geistes beraubt. Steuermann, lenke unser Schiff zur rechten Seite, nah ans Gestein!‹ Ihr wiedererstarcker Mut, als unser Gefährt dem mächtigen Schlund der Charybdis entkommt, erfüllt mich mit Stolz. Die Gefahr, welche zwischen den Felsen lauert, verschweige ich, um den erfolgreich gesetzten Funken der Hoffnung nicht zu ersticken, lege rasch den Brustpanzer an und greife zwei Speere ...«

»Mein Gemahl.« Seine Frau betrat den Hof, von Besorgnis gezeichnet.

»Meine Königin, was betrübt dich?«

»Verzeih die Unterbrechung. Der Dieb unserer Rinder wurde auf den Weiden im Osten gesichtet.«

»Lass mein Pferd herbeibringen.«

Sie nickte und ging, während er sich taumelnd aufrichtete.

»Großvater, hast du Charybdis im Kopf?«

»Zuweilen.« Er küsste seinen Enkel auf die Stirn. »Warte hier. Sobald ich zurückkehre, berichte ich dir den Fortgang meiner Taten.«

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).